

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 3 (1781)
Heft: 47-48

Artikel: Etwas für Bauleute
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



nicht an zu kauen, aber im abgetheilten Wiesenlande oder an der Seite und dem Rande feuchter Aecker, wohin ohnedem der Pflug nicht reichen kann. Da hat man neben dem Gebrauch auch noch den Vortheil, daß die Seitenerde durch die Nesselsurzel haltbarer als sonst werden muß.

Etwas für Bauleute.

Je besser der Kalk gebrannt, je frischer er gebraucht und je sorgfältiger er vor der Luft verwahrt wird, desto besser taugt er zu Mörtel. Am besten ist er, wenn er sich ohne aufzubrausen ganz in Eßig auflöst. Der Kalk bekommt insgemein an der Luft einen Zuwachs, der dem vier und zwanzigsten Theil seines Gewichts beträgt, und davon ist die in der Luft enthaltene wässrige Feuchtigkeit die Ursache. Das beste Verhältniß zu einem guten Mörtel ist; ein Theil Kalk, zwei Theile Wasser und sechs bis sieben Theile Sand. Je frischer der Mörtel gebraucht wird, desto dauerhafter und härter ist er. Soll er geschwind trocknen, so nimmt man nie sechs, sondern lieber sieben Theile groben Sand zu einem Theil Kalk. Der Mörtel verliert durch das Trocknen so viel an Gewicht, als das Gewicht des dazu gebrauchten Kalkes oder Wassers beträgt. Die Alten gebrauchten zu ihrem Mörtel weit weniger Kalk als heutzutage gebraucht wird. Zur größern Festigkeit des Mauerwerks sollten die Backsteine immer zuvor sorgfältig abgestäubt und in Kalkwasser gelegt werden. Auch wird der Mörtel besser, wenn man den Sand zuvor anfeuchtet; der beste Sand ist der, welcher scharf,

scharf, und nicht zu fein ist. Nicht so gut sind zart geriebene Kiesel oder rundkörniger Sand. Traß (bei Gebäuden die in freier Luft stehen) Eisenkalk, gefärbte Flüße, Glimmer, und Marmorarten, Smalte, Kalk, Seifensieder Asche, ausgelaugte Holzasche, Steinkohlen und Holzkohlenasche, grobgestoßene Holzasche, Beiniasche, Spießglaskönig. Folgende Sachen haben bald in dieser, bald in jener Rücksicht den Mörtel verdorben, wenn sie ihm beigemischt wurden, nemlich Thonarten (und aus diesem Grunde taugt mancher Sand nichts) unausgelaugte Asche, Gips, Alaun, Vitriolsäure, Vitriole, vitriolische Mittelsalze, Bittersalz, Arsenik, Blutwasser, abgeblasene Milch, dicker Leinsamenschleim, Oele, Harze, Zinnober, Schwefel scheint dem Mörtel nur anfangs gut zu bekommen, und da muß er doch nur den zwei und dreißigsten Theil der ganzen Masse ausmachen. Zu Mörtel an feuchten Orten taugt gutgeriebener Hammerschlag, wenn ein Theil davon auf 8 Theile Kalk in den Mörtel kommt. Um dem Mörtel oder den Stuckadurarbeiten Farbe zu geben, ist nichts besser, als gefärbten Sand, oder statt dessen zartgestoßene gefärbte Gläser oder Kieselarten dazu zu nehmen, oder auch auf den noch nassen Mörtel Glimmerstaub zu streuen. Der Kalk leidet weniger an seiner bindenden Eigenschaft, wenn man wenig davon auf einmal in zugedeckten Gefäßen zu Pulver macht, als wenn man ihn auf die gewöhnliche Art löscht.

Um das Pflaster auf den Straßen dauerhaft zu machen, muß man nach Art der Römer den Stein etwas behauen, und durch einen Mörtel verbinden. Alle diese Sachen hat ein gelehrter Engländer, Namens Higgins, durch vielfältige Versuche im Großen, gefunden, und im vorigen Jahr, nebst noch vielen andern Dingen, solche in einer besondern Schrift bekannt gemacht.